

A1-Beschluss Utopien schaffen? Mit links!

Antragsteller*in: GJ BUKO
Tagesordnungspunkt: 6. Visionen

Antragstext

68 Vier weitere Jahre Große Koalition - vier weitere Jahre Stillstand. Die massive
69 Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlage, steigende Armut, die zunehmende
70 Spaltung Europas, tausende Tote im Mittelmeer - die neue Bundesregierung wird
71 sicher keine echten Antworten auf die großen Herausforderungen unserer Zeit
72 geben. Und es ist nicht zu erwarten, dass sie die Digitalisierung und
73 Globalisierung so gestaltet, dass Bürger*innenrechte und Selbstbestimmung von
74 Arbeitnehmer*innen gestärkt wird, statt noch mehr Ungerechtigkeit zu schaffen.
75 Ganz im Gegenteil setzt sie mit Ministern wie Horst Seehofer oder Jens Spahn auf
76 Ausgrenzung, Heimattümelei, Frauenverachtung und Nach-unten-treten und treibt
77 den gesellschaftlichen Rechtsruck selbst mit voran. Dieser Rechtsruck zeigt sich
78 nicht nur durch die zunehmende Normalisierung rechter Hetze und eine
79 Verschiebung der Grenzen des Sagbaren, sondern auch durch konkrete
80 Verschärfungen des Asylrechts und eine demokratiefeindliche Law-and-Order-
81 Politik. Um zu verstehen, was mit autoritärem Umbau gemeint ist, müssen wir
82 nicht erst nach Polen oder Ungarn schauen, dazu reicht auch ein Blick auf die
83 geplanten Polizeigesetze in Bayern oder NRW. Umso mehr liegt es an uns, dem
84 Mantra der Alternativlosigkeit Visionen für eine ökologische, solidarische und
85 emanzipatorische Politik entgegenzusetzen und progressive Lösungen für die
86 Fragen unserer Zeit anzubieten. Denn der Rechtsruck ist kein Naturgesetz. Die
87 letzten Monate haben gezeigt, dass gerade viele junge Menschen keine Lust mehr
88 auf das ewige Weiterso haben. Dieses politische Moment gilt es nun
89 aufrechtzuhalten, zu nutzen und so für progressive Politik zu mobilisieren.

90 Das Unmögliche denkbar machen

91 Dafür müssen wir sowohl dem neoliberalen und konservativen Status Quo als auch
92 den falschen Antworten von rechts tatsächliche Alternativen entgegensetzen. Um
93 das zu schaffen, müssen wir politische Utopien wieder für viele Menschen denkbar
94 und zugänglich machen. Von klein auf wird uns beigebracht, dass Konkurrenz,
95 Leistungsdruck, Armut oder globale Ungerechtigkeit etwas Normales,
96 Unveränderbares und Unhinterfragbares wären. Doch die gesellschaftlichen
97 Verhältnisse sind weder Gott gegeben, noch in Stein gemeißelt. Sie sind von
98 Menschen gemacht - und als solche auch von Menschen veränderbar. Gerade in
99 Zeiten der Digitalisierung sind die Möglichkeiten für eine Welt ohne Armut,
100 Ausbeutung und Umweltzerstörung immer mehr gegeben. Diese Möglichkeiten werden
101 im Moment leider noch nicht im Sinne des Erreichens einer solchen Welt genutzt,
102 sondern eher um die Zustände weiter zu verschlechtern. Um das zu ändern, müssen
103 wir dem Merkeldogma der sogenannten Alternativlosigkeit etwas entgegensetzen. Es
104 ist unsere Aufgabe, das Bedürfnis nach Veränderung zu entfachen, das Bewusstsein
105 über die Veränderbarkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse zu stärken, und zu
106 zeigen, dass die gesellschaftlichen Möglichkeiten auch im Sinne der Emanzipation
107 genutzt werden können. Wir müssen Utopien schaffen, die zeigen, wie es anders
108 gehen könnte: Wie die Digitalisierung im Sinne von Freiheit und Gerechtigkeit
109 genutzt werden kann. Wie wir durch eine echte Mobilitätswende nicht nur die

110 Klimakatastrophe bremsen, sondern auch Teilhabe für alle ermöglichen können.
111 Oder wie eine Gesellschaft aussehen kann, in der alle sich auf Augenhöhe, als
112 Gleiche unter Gleichen, ohne Betonung ihrer oberflächlichen Unterschiedlichkeit
113 begegnen können und in der statt Egoismus Solidarität die Grundlage
114 gesellschaftlichen Zusammenlebens ist.

115 Utopien sind für uns dabei keine fertigen Bilder. Denn im Prozess der
116 politischen Veränderung ergeben sich immer auch neue Möglichkeiten, die in
117 unserer jetzigen Gesellschaft noch nicht absehbar sind. Viel mehr geht es
118 darum, in der konkreten Kritik des Bestehenden aufzuzeigen, wie eine andere
119 Gesellschaft aussehen könnte. Wir wollen im Hier und Jetzt Schlaglichter einer
120 solidarischen Zukunft zeigen. Das heißt für uns auch, dass unsere Utopien und
121 Visionen nicht unabhängig von konkreten Forderungen und politischen Kämpfen
122 bestehen. Denn es bringt nichts, schöne Bilder zu malen, und dabei den Weg
123 dorthin aus den Augen zu verlieren. Stattdessen denken wir unsere kurz- und
124 mittelfristigen politischen Forderungen mit unseren langfristigen Visionen
125 zusammen, verstehen Utopien als die Grundlage unserer politischen Strategie und
126 arbeiten an Verbesserungen in der Gegenwart als Schritte in eine andere Zukunft.

127 **Das Unmögliche möglich machen**

128 Wir wollen Utopien nicht nur denkbar, sondern auch realisierbar machen. Das
129 werden wir nicht alleine schaffen. Denn unsere Utopien werden nur dann
130 verwirklicht, wenn sie gesellschaftliche Relevanz erreichen, viele Menschen
131 begeistern und die gesellschaftliche Linke wieder in die Position kommt, ihre
132 politischen Ziele umzusetzen. Deshalb kämpfen wir gemeinsam mit vielen anderen
133 progressiven Akteur*innen für andere Mehrheiten - auf der Straße, in der
134 Gesellschaft und in den Parlamenten.

135 Wenn wir das schaffen wollen, müssen wir viele Menschen mobilisieren. Denn es
136 reicht nicht, Menschen von unseren politischen Visionen zu überzeugen, wir
137 wollen sie auch dafür begeistern, mit uns gemeinsam dafür zu kämpfen. Dafür
138 müssen wir uns als Verband schlagkräftig aufstellen, damit wir viele Menschen
139 sowohl erreichen als auch einbinden können. Auf diesem Bundeskongress und im
140 kommenden Perspektivenprozess stellen wir dafür die Weichen. Denn politische
141 Organisierung ist für uns kein Selbstzweck, sondern die Voraussetzung für die
142 Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Wir wollen Menschen dazu
143 ermächtigen, die Gesellschaft um sich herum zu verstehen und zu verändern, in
144 dem wir gemeinsam erarbeiten, wie eine andere Gesellschaft aussehen kann. Dafür
145 müssen wir eine Sprache finden, die viele Menschen anspricht und zeigen, warum
146 es sich lohnt, für politische Veränderung einzustehen. Unser Ziel ist es,
147 Menschen in ihrer konkreten Lebensrealität anzusprechen und abzuholen, sie für
148 linke Politik zu begeistern und für radikale Visionen und Utopien zu gewinnen.
149 Die GRÜNE JUGEND soll ein Ort werden, an dem Menschen gemeinsam erkennen, dass
150 sie nicht ihr Eigeninteresse gegen andere Eigeninteressen durchsetzen müssen,
151 sondern alle ihr gemeinsames Interesse entwickeln und gegen herrschaftliche,
152 also zum Beispiel patriarchale oder kapitalistische Interessen durchsetzen - und
153 für die Vision einer ökologischen und solidarischen Welt kämpfen. Denn:

154 *"In jeder Generation muss es Menschen geben, die so leben, als ihre Zeit nicht*
155 *ein Anfang und ein Ende, sondern ein Ende und ein Anfang wäre."*
156 *- Manés Sperber.*

Begründung

Erfolgt mündlich.